

Generationenwechsel in der Geschäftsleitung der FIVE Informatik AG

Am 1. Januar 2008 übernimmt Ueli Tschanz (Jahrgang 1961) die Geschäftsleitung der FIVE Informatik AG. Der nach fast 20 Dienstjahren zurücktretende Hans Jörg Heinimann hat zwar das Pensionsalter erreicht, aber er bleibt dem Unternehmen als Präsident des Verwaltungsrates und als aktiver Mitarbeiter für die Entwicklung und den Vertrieb unserer Versicherungssoftware weiterhin erhalten.



Ueli Tschanz

Dieser Wechsel in der Geschäftsleitung der FIVE ist gleichzeitig ein Generationenwechsel, der von den Aktionären, die alle aktive Mitarbeitende der FIVE sind, einstimmig beschlossen wurde. Als einer der fünf Gründungsmitglieder der FIVE hat sich Ueli Tschanz in den vergangenen Jahren durch seine fachlichen und menschlichen Qualitäten für das neue Amt empfohlen.

Für uns ist dieser Zeitpunkt auch Anlass, sowohl zurückzublicken als auch einige Gedanken zur Zukunft der FIVE zu äussern.

Rückblick

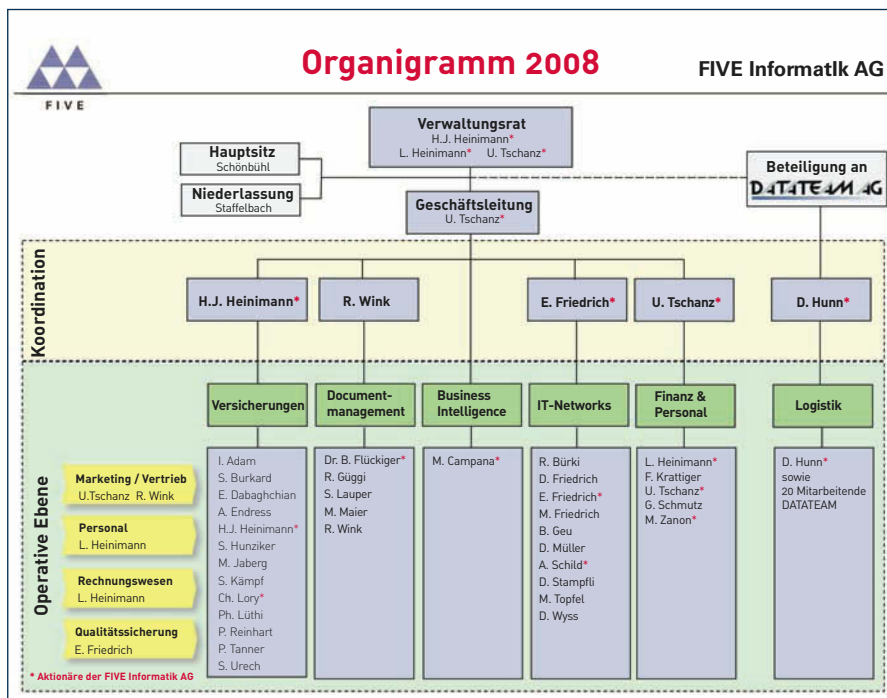
Als 1988 fünf «Einzelkämpfer» die FIVE gründeten, gab es angesichts der damals uner-

freulichen wirtschaftlichen Situation nicht Wenige, die an einem Erfolg der FIVE zweifelten. Dies umso mehr, als die FIVE das ehrgeizige Ziel hatte, mit einer neu zu entwickelnden Software den damals noch kaum bestehenden Markt der Versicherungsmakler zu erschliessen und zu prägen. Die Zeit hat allen Zweiflern gezeigt, dass es uns nicht nur gelungen ist, die ursprünglichen Zielvorgaben zu übertreffen, sondern schrittweise zusätzlich neue Geschäftsfelder zu erschliessen und ein im Markt geschätzter Informatik-Dienstleister zu werden.

Unsere Angebotserweiterungen als Ergänzung zur Versicherungslösung:

- Beschaffung, Installation und Betreuung von komplexen IT-Netzwerkinfrastrukturen
- Know-how im Bereich Personaladministration sowie im Finanz- und Rechnungswesen
- Elektronische Archivierung und die damit verbundenen Workflow-Anwendungen
- Bereichsüberschreitende Business-Intelligence- und Datawarehouse-Lösungen
- Lösungen für den Logistikbereich, als jüngste Kompetenz von FIVE. Diese bieten wir über unsere Tochterfirma DATATEAM an.

Mit dieser Angebotserweiterung sind wir auch personell gewachsen, weil die neuen Geschäftsfelder neue Fähigkeiten und Berufsbilder inklusive der Lehrlingsausbildung erforderten. Bei all dem Wachstum ist es uns gelungen, als «Grossfamilie» von 35 Mitarbeitenden, die sich in Teams gliedern, zusammenzuarbeiten und dies praktisch ohne erkennliche Hierarchiestufen. Dass sich die FIVE-Mitarbeitenden wohl fühlen und wir sehr wenig Personalwechsel aufweisen, ist



Inhalt

Seite

▲ TaxWare-Roadshow für Treuhänder	2
▲ Die Unternehmenssteuerreform II	2-3
▲ Elektronische Archivierung der HASTAG	4-5
▲ Die Fünf-Sterne-Deponie Teuftal betreut durch FIVE	6-7
▲ Microsoft Windows Vista – gut planen	8-9
▲ DATATEAM unterstützt den Logistiker Dreier AG	10-11
▲ Neues IBM System i5 für Aluminium Laufen AG	12
▲ Neue Mitarbeitende bei FIVE	12

➔ eine wesentliche Grundlage unseres Erfolges.

Ausblick

Wer rastet, der rostet – dies gilt insbesondere für die Informatikbranche, in welcher die technologischen Entwicklungen unverändert rasch vorwärts drängen. Um da mitzuhalten, ist Aus- und Weiterbildung eines der Erfolgsrezepte. Die FIVE investierte bisher sehr viel in diesem Bereich und tut es weiterhin, wie die nachstehenden Beispiele zeigen. Gegenwärtig absolvieren fünf Mitarbeitende die Ausbildung an der Fachhochschule zum Ba-

chelor of Science IT, ein Mitarbeiter wird im Anschluss an die Berufsmatura die berufsbegleitende Ausbildung zum Betriebsökonom aufnehmen, eine Mitarbeiterin wird in diesem Jahr die Prüfungen zum eidg. Fachausweis der Versicherungswirtschaft ablegen und die Mitarbeiter aus unserem Technikerteam werden die erneute Zertifizierung zum MCSE (Microsoft Certified System Engineer) ablegen. Es ist unser Ziel, immer an der Spitze der technologischen Entwicklungen mitzuhalten. Diese Skills setzen unsere motivierten und langjährigen Mitarbeitenden für unsere Kunden ein. Das Know-how und

die Motivation werden auch in Zukunft unser Antrieb sein, unseren Kunden die optimale Lösung zu bringen.

Ueli Tschanz wird als neuer Geschäftsleiter die FIVE-Kultur weiter pflegen und entwickeln. Das Leitbild der FIVE: Vertrauen bei den Kunden zu schaffen, Wissen effektiv einzusetzen und echte Partnerschaft zwischen FIVE, deren Mitarbeitenden und den Kunden zu leben, ist und bleibt die Triebfeder für eine erfolgreiche Zukunft des Unternehmens. ▲

TaxWare-Roadshow für Treuhänder

In Olten, Basel, Bern, Zürich, St. Gallen und Luzern sprachen wir die Treuhandbranche mit unserer Steuerberechnungs- und Steuerplanungssoftware **TaxWare** an. An allen sechs Orten durften wir ein interessiertes Fachpublikum begrüßen. Ihnen präsentierten wir anhand von Praxisbeispielen die be-

sonderen Stärken von **TaxWare**. Dabei fanden die speziell für die Treuhandbranche entwickelten Berechnungsmöglichkeiten grossen Anklang. Insbesondere die auf die Steuerberatung zukommenden Neuerungen (zum Teil in verschiedenen Kantonen schon eingeführt) machen **TaxWare** für viele Treuhänder zum unverzichtbaren Werkzeug.



bereits umgesetzt oder steht kurz davor. Auf Bundesebene wird das Schweizervolk im Rahmen der Unternehmenssteuerreform II im Februar 2008 abstimmen. Zu diesem brandaktuellen Thema hat Daniel Imthurn, Fürsprecher und dipl. Steuerexperte, an unserer Roadshow über Hintergründe und Zusammenhänge informiert. Weil dieses Thema nicht nur für Treuhänder von Interesse ist, sondern auch alle Unternehmer betrifft – gleich in welcher Beziehung sie zu ihrer Unternehmung stehen – sind die wesentlichen Elemente dieser Reform in konzentrierter Form im nachfolgenden Artikel zur Unternehmenssteuerreform zusammengefasst. ▲



Die privilegierte steuerliche Behandlung von Dividenden aus massgeblichen Beteiligungen ist eine der Neuerungen. In den meisten Kantonen ist sie

Die Unternehmenssteuerreform II

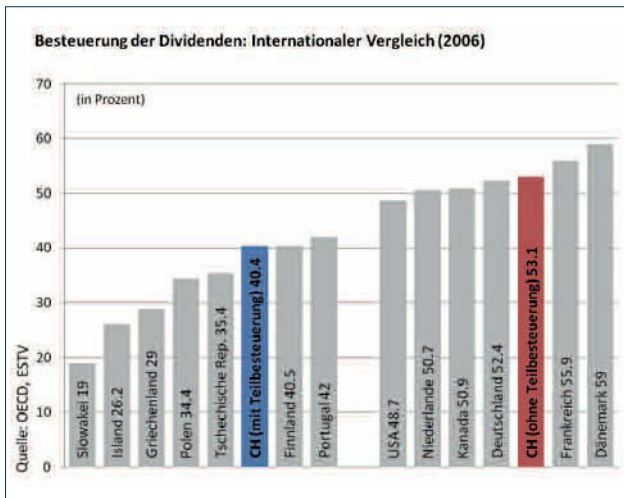
Das eidgenössische Parlament hat nach langem Ringen Ende März die Unternehmenssteuerreform II verabschiedet. Diesem Schlusspunkt ging eine wechselvolle Vorgeschichte voraus: Schon vor dem Inkrafttreten der Unternehmenssteuerreform I am 1. Januar 1997 haben die Vorarbeiten zur zweiten Runde begonnen. Während der Ausarbeitung der bundesrätlichen Botschaft und vor allem während der Beratung der Vorlage in

den Räten sind unzählige Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge eingebracht worden.

Der verabschiedete Gesetzestext ist damit sehr vielfältig geworden, ohne dabei jedoch die grundsätzliche Zielsetzung, die Stärkung des Unternehmensstandortes Schweiz, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmungen (KMU), aus den Augen zu verlieren.



Daniel Imthurn, Fürsprecher, dipl. Steuerexperte



Gegen die Unternehmenssteuerreform II ist vorab aus linken Kreisen und von Seiten der Gewerkschaften erfolgreich das Referendum ergriffen worden. Hauptsächlicher Anlass für den Widerstand gegen die Vorlage bot die Teilbesteuerung der Dividenden. Gegen die Teilbesteuerung wird vorgebracht, diese stelle eine unzulässige, gegen das verfassungsmässige Prinzip der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit verstossende Privilegierung der Kapitaleinkommen dar. Wie es sich damit verhält, ist selbst unter Spezialisten umstritten. Jede Seite kann für ihre Sichtweise ein entsprechendes Expertengutachten vorbringen. Erfreulich ist, dass am Ende das Schweizervolk über die Angemessenheit der Entlastung bestimmen kann: die Referendumsabstimmung über die Unternehmenssteuerreform II findet am 24. Februar 2008 statt. Die in Teil zwei und drei aufgeführten Entlastungsmassnahmen für KMU sind nicht bestritten.

Internationaler Standortwettbewerb

Ein wichtiges Argument für die Teilbesteuerung der Dividenden ist die Entlastung der ausgeschütteten Unternehmensgewinne. Gemäss der geltenden Ordnung werden nämlich Unternehmensgewinne auf der Stufe des Unternehmens (juristische Person) und zusätzlich noch auf der Ebene des Beteiligungsinhabers (natürliche oder juristische Person) besteuert

(wirtschaftliche Doppelbelastung). Wegen dieser Doppelbelastung ist die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb ins Hintertreffen geraten. In einem Vergleich der OECD-Staaten (vgl. Grafik) belegt die Schweiz mit einer Gesamtbelastung von 53,1 % im Jahr 2006 den drittletzten Platz (roter Balken). Würde die

Teilbesteuerung der Dividenden auf Bundes- und Kantonsebene eingeführt, könnte die Schweiz wieder einen der vorderen Plätze einnehmen (blauer Balken).

Die Teilbesteuerung der Dividenden wird alleine beim Bund kurzfristig zu Mindereinnahmen in der Grössenordnung von rund 56 Millionen Franken führen. Wie hoch die Ausfälle bei den Kantonen sein werden, kann nicht vorausgesagt werden, besteht doch für die Einführung der Teilbesteuerung auf Kantonsebene kein Zwang. Bisher haben jedoch schon 18 Kantone in den kantonalen Steuergesetzen vergleichbare Entlastungen vorgesehen. Prognostiziert wird, dass aufgrund

der milderen Besteuerung der Dividendenausschüttung bei der AHV Mindereinnahmen entstehen, wird doch ein Teil der Anteilseigner, die in ihrem Betrieb arbeiten, in Zukunft einen Teil ihrer Entschädigung in Form von Dividenden anstelle von Lohn beziehen wollen. Langfristig sollte die durch die Reform ausgelöste wirtschaftliche Dynamik die Steuerausfälle, wie auch die Ausfälle bei der AHV, wieder kompensieren.

Fazit

Die Unternehmenssteuerreform II bietet eine gute Grundlage, die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb wieder einen Schritt voranzubringen. Zusätzlich sind Lösungen für einige in der Steuerpraxis wiederholt beanstandete Steuer Stolpersteine für KMU, insbesondere die sofortige Besteuerung von Wertzuwachsgeinnen bei der Überführung von Liegenschaften vom Geschäftsvermögen ins Privatvermögen sowie die volle Besteuerung von Liquidationsgewinnen, gefunden worden. Diesen Verbesserungen stehen die oben aufgeführten Einnahmeausfälle bei den Steuern von Bund und Kantonen sowie der AHV gegenüber. Nun ist es dem Volk vorbehalten, hier die richtige Entscheidung zu treffen. ▲

Die wichtigsten Massnahmen der Unternehmenssteuerreform II im Überblick

Massnahme	Vorteile für KMU
1. Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung	
Teilbesteuerung der Dividende für qualifizierte Beteiligungen (60 % bei Bet. im Privatvermögen, 50 % bei Bet. im Geschäftsvermögen)	Mildert die wirtschaftliche Doppelbelastung des ausgeschütteten Unternehmensgewinns
Ausweitung des Beteiligungsabzuges	Milderung der wirtschaftlichen Dreifachbelastung auf Stufe Unternehmen
2. Abbau von substanzzehrenden Steuern	
Anrechnung der Gewinn- an die Kapitalsteuer	Reduziert die Steuerlast bei der Kapitalsteuer
3. Entlastung der Personenunternehmen in Übergangsphasen	
Ausweitung der Ersatzbeschaffung	Erleichtert die steuerfreie Übertragung von stillen Reserven bei der Neuausrichtung des Betriebes
Steueraufschub bei der Übertragung von Liegenschaften vom Geschäfts- ins Privatvermögen	Die Besteuerung von Wertzuwachsgeinnen kann aufgeschoben werden, bis sie tatsächlich realisiert werden
Entlastung der Liquidationsgewinne	Entlastet Selbstständigerwerbende bei definitiver Aufgabe ihrer Erwerbstätigkeit durch steuerliche Milderung der Liquidationsgewinne

Automatisierte Belegerkennung und gesetzeskonforme elektronische Archivierung der HASTAG

Die HASTAG erzielte dank guten Produkten in den letzten Jahren ein starkes Wachstum. Dadurch stieg in der Administration die Papierflut enorm an. Das physische Papierarchiv platzte aus allen Nähten. Das Suchen von Dokumenten beanspruchte einen immer grösseren Zeitaufwand. Die Kontrolle wurde dadurch aufwändiger und auch die Auskunftsbereitschaft gegenüber Kunden und Lieferanten war nicht mehr effizient. All dies veranlasste uns, nach einer elektronischen Dokumentenmanagement-Lösung Ausschau zu halten.

Kurt Meier
Leiter IT-Services

In einer ersten Phase wollten wir vor allem die Lieferscheine (ca. 500'000/Jahr) und die Debitoren-Rechnungen (ca. 50'000/Jahr) möglichst automatisiert und gesetzeskonform ablegen. Nach einem Referenzbesuch bei einem Unternehmen, das ähnliche Anforderungen bereits umgesetzt hatte, entschieden wir uns für FIVE als verantwortlichen Implementierungspartner. Die Scan-Lösung, mit der intelligenten Texterkennung, wurde in Zusammenarbeit von FIVE und TCG Informatik implementiert.

Projektstart war am 1. September 2006. Wir legten gemeinsam den



Projektlauf, die grobe Zeitplanung und die detaillierten Anforderungen fest. So musste die Lösung zum Beispiel zwingend in unsere Blade-Umgebung¹ mit virtuellen Servern integrierbar sein. Hier hatten wir auch die erste Hürde zu nehmen, weil TCG die Lizenzen via USB-Stick prüft. Da unsere eingesetzte «Virtualisierungs-Software» VirtualPC keine USB-Anschlüsse unterstützte, wechselten wir diese auf VMware. Nach der Beschaffung der entsprechenden Hard- und Software stand der virtuellen Installation nichts mehr im Wege.

Unser Anforderungen

Wir hatten folgende Anforderungen an die Lösung:

- Die Scan-Lösung muss die Informationen aus den Lieferscheinen zuverlässig und schnell auslesen können. Weil wir keine Barcodes einsetzen können, muss die Scan-Software die Informationen aus dem Text herauslesen (OCR / Optical Character Recognition). Der Benutzer soll nur diejenigen Belege prüfen müssen, bei denen die Software «unsicher» ist.
- Der Scanner soll die Lieferscheine beim Scan-Vorgang stempeln, so dass wir bei jedem Beleg sofort sehen, ob er bereits verarbeitet wurde.

- Die Scan-Lösung muss prüfen, ob der Lieferschein bereits eingescannt wurde (Dubletten-Prüfung) und dem Benutzer einen entsprechenden Hinweis geben. Der Benutzer entscheidet dann, ob der Lieferschein noch ein zweites Mal eingescannt/archiviert wird.
- Nicht fakturierte, gescannte Lieferscheine sollen einfach gefunden werden können.
- Bei der Suche mit einer Rechnungs-Nr. sollen auch alle zugehörigen Lieferscheine aufgelistet werden.
- Bei der Suche mit der Lieferschein-Nr. soll auch die zugehörige Rechnung angezeigt werden.
- Wir wollten eine Liste aller nicht eingescannten, aber fakturierten Lieferscheine. So können wir sicherstellen, dass unser Archiv komplett ist und der GeBüV (Geschäftsbücherverordnung) entspricht.
- Alle archivierten Dokumente müssen zwingend im PDF/a-Format abgelegt und digital signiert sein, damit stellen wir die langfristige Reproduzierbarkeit und die Rechtskonformität sicher.

Personelle Engpässe

Wegen internen und externen personellen Engpässen verschob sich das Projekt leider etwas, so dass



¹ Ein Blade-Center integriert und konsolidiert die wichtigsten Bestandteile einer Server- und Netzwerkinfrastruktur, angefangen beim Powersupply über die Netzwerkkomponenten bis hin zu den Servern.



wir erst Anfang April 2007 mit den ausführlichen Tests beginnen konnten.

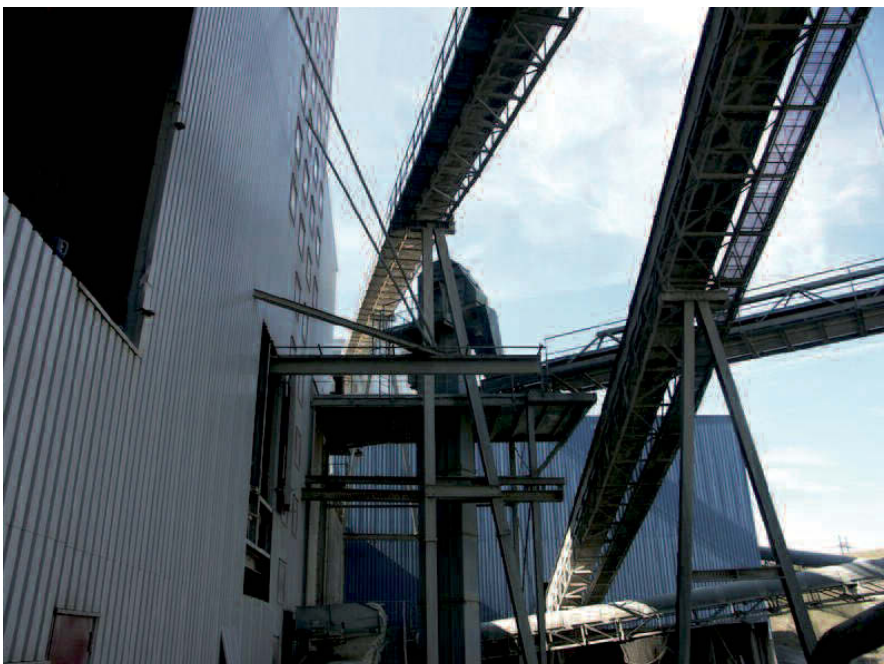
Wie sich während den intensiven Tests herausstellte, hatten wir den Lieferanten einige Knacknüsse zu lösen gegeben:

- Die Software erkannte die Lieferschein-Nr. und das Liefer-scheindatum auf den Belegen sehr gut - bis auf die Ziffer «2»; da war sich die Software sehr oft
- Bei der ersten Archivierung der Debitoren-Rechnungen mussten über 9'000 Rechnungen verarbeitet werden. Vor der Archivierung sollte die Software die

nicht sicher. Da diese Ziffer aber in den Datumsfeldern sehr oft vorkam, musste die Sachbearbeiterin noch viele Daten manuell bestätigen. Nach einigen Optimierungsmassnahmen der TCG liegt die Erkennungsrate jetzt bei über 97% der Belege.

Rechnungen mit zusätzlichen Informationen (Indexwerten) aus der ERP-Datenbank ergänzen. Wie sich bei der Massenverarbeitung herausstellte, waren die verwendeten SQL-Abfragen zu langsam. FIVE konnte die Abfragen schliesslich so optimieren, dass auch die grossen Rechnungsjobs in vernünftiger Dauer verarbeitet werden.

- Die automatische Archivierung der Lieferscheine wollte anfangs nicht klappen. Wie sich herausstellte, hatte uns die Windows-Berechtigung zu schaffen gemacht.
- Als besondere Herausforderung stellte sich die vielfältige Auffindbarkeit der Lieferscheine und Rechnungen heraus. Die Komplexität solcher Fälle wurde von allen unterschätzt. Die Anforderung konnte schliesslich Anfang Juli zufriedenstellend gelöst werden.



Inzwischen schätzen die Benutzer die Vorzüge der neuen Lösung und sie ist nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Wir haben jetzt eine gute Übersicht der verarbeiteten respektive offenen Belege und können unseren Kunden und Lieferanten rasch Auskunft geben. ▲

Die Fünf-Sterne-Deponie betreut durch FIVE

Jedes Jahr werden den Teuftal-Betrieben rund 200'000 Tonnen Schlacken, Reststoffe, Altlasten, Industrieabfälle und weitere Materialarten zur Entsorgung übergeben. Das soll auch in den nächsten 30 Jahren so bleiben! Als Betreiber der Deponie mit den grössten Volumenreserven in der Schweiz bieten wir unseren in- und ausländischen Kunden langjährige Entsorgungssicherheit, sehr hohe Tages- und Jahreskapazitäten, eine ausgezeichnete Erreichbarkeit (drei Minuten ab A1-Ausfahrt Mühleberg), eine qualitativ hochstehende Entsorgungsberatung und einen Top-Service.

«In unsere nach ISO-9001 zertifizierte 5-Sterne-Deponie investieren wir jedes Jahr erhebliche Mittel – sei es in den Unterhalt oder die Erneuerung der Anlagen zur ökologischen Sicherheit, in die Renaturierung abgeschlossener Deponiebereiche oder in neue Technologien zum Recycling von Wertstoffen, die in den Abfällen enthalten sind. Die Mittel, die zur Rekultivierung und Betreuung der Deponie nach deren Abschluss notwendig sein werden, haben wir vollständig angespart.» (Zitat von Herrn Roger Chevallaz, Verwaltungsratspräsident.)



deponie teuftal

Was wir bieten

Zur zweckmässigen, sicheren und stofflich angepassten Lagerung der verschiedenen Abfälle ist die Deponieanlage in verschiedene Kompartimente eingeteilt. Jedes Kompartiment ist eigentlich für sich eine separate Deponie mit eigener Abwasserfassung, eigener Fassung und Überwachung des Sauberwassers; falls notwendig, mit eigener Gasfassung sowie eigenem Monitoring.

Schlackendeponie

In der Schlackendeponie werden vor allem Schlacken aus Kehrichtverbrennungsanlagen, die vorgängig sortiert wurden, aber auch Industrieabfälle mit ähnlicher Zusammensetzung wie Kehrichtschlacken, abgelagert. Abfälle aus der Sanierung von Altlasten, die in tolerierbaren Mengen mit Schwermetallen belastet sind, können auch auf diesem Kompartiment endgelagert werden.

Reaktordeponie

In der Reaktordeponie werden nicht brennbare Abfälle aus der Bauabfallsortierung, wie auch aus der Industrie (z.B. Giessereien) sowie aus der Sanierung von Altlasten abgelagert. Solche Altlastmaterialien weisen typischerweise Verunreinigungen mit Benzin oder Heizöl auf.

Reststoffdeponie

In der Reststoffdeponie werden ausschliesslich stark schwermetallhaltige Abfälle abgelagert, die vorgängig mit einer Behandlung so konditioniert wurden, dass sie die Ablagerungskriterien einer Reststoffdeponie erfüllen. Eine derartige Behandlungsanlage betreibt eine Partnerunternehmung in unserem Auftrag.

Der Kundennutzen: Schlackensortierung

Ein positiver Nutzen für unsere Kunden entsteht durch die in der Deponie Teuftal eingesetzten Schlackensortierung. Der insgesamt positive Effekt der Sortierung (Reduktion des Ablagerungsvolumens, Verkauf von Metallen) ermöglicht der Deponie Teuftal, ihren Kunden auch in diesem Bereich vorteilhafte Angebote unterbreiten zu können.

Die Deponie Teuftal aus der Vogelperspektive

Entsorgungsqualität: Einwandfrei

Modernste Deponietechnik und hohe Auffüllkapazitäten garantieren langfristig die sichere Entsorgung von Schlacken, Altlastmaterialien, Bau- und Industrieabfällen sowie Reststoffen. In den drei Kompartimenten – Reaktor, Schlacken und Reststoffe – steht ein Volumen von mehr als drei Millionen Kubikmeter zur Verfügung.

Umweltverträglichkeit: Vorbildlich

Wir sehen nicht nur unsere Kunden, die Behörden und die Anwohner als Auftraggeber, sondern auch die kommenden Generationen. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine umweltgerechte Deponietechnik. Und, bereits heute ist die Nachsorge finanziell gesichert. Das bietet Gewähr für eine nachhaltige Umweltverträglichkeit. So können wir das Teuftal dereinst mit gutem Gewissen der Nachwelt übergeben.

Service: Flexibilität

Die Flexibilität eines privaten Dienstleistungsunternehmens, gepaart mit der Solidität der Aufsichtsbehörde, bedeutet überzeugende Service-Pluspunkte wie kompetente Beratung, rasche und unbürokratische Auftragsabwicklung sowie komplette Entsorgungslösungen.

Preis: Fair

Gerade der Preis hat viele unserer Kunden von den Vorzügen der Entsorgungsbetriebe im Teuftal überzeugt.

Verkehrslage: Gut

Mit weniger als drei Anfahrminuten ab dem A1-Anschluss Mühleberg liegt das Teuftal optimal, auch um bewohnte Gebiete vor Verkehr zu verschonen. Weiter steht mit dem Güterbahnhof Weyermannshaus in Bern ein Bahnanschluss mit hoher Umschlagkapazität und kurzer Anfahrzeit zur Verfügung. Die Deponie Teuftal ist darum für schweizweite Entsorgungsaufträge der ideale Partner.

Die FIVE Informatik als Partner für den IT-Bereich

Die FIVE Informatik AG ist bereits seit 2000 unser Partner im Bereich Informatik-Technologie. Mit der Integration eines Servers und der Vernetzung aller Arbeitsstationen wurde die IT auf ein für die Deponie Teuftal optimales Niveau (Kosten-Nutzen-Verhältnis) ausgebaut.

Der Support- und Hotlinevertrag mit klar definierten Aufgaben und Interventionszeiten stellt eine hohe Verfügbarkeit des IT-Netzwerkes während des täglichen Betriebes sicher.

Das IT-Projekt 2007

Das Projekt «IT-2007» wurde im Winter 2006 angepackt. Mit einem ausführlich beschriebenen Angebot und den technischen Detailkonzepten umfasste das Projekt die folgenden Hauptpunkte:

- Ablösung des bestehenden Domaincontrollers und Officeservers sowie die Implementierung von Windows 2003 Active Directory.

- Migration der SQL-Datenbank-Anwendung auf die neue Plattform, basierend auf Microsoft SQL Server 2005.
- Installation und Integration von neuen Clients in das Netzwerk.

Installation und Migration

Die genaue Planung der Arbeitsabläufe und der verfügbaren Personal-Ressourcen erlaubte es, dass das terminlich sehr ehrgeizige Projekt in der zweiten Hälfte Mai 2007, ohne grossen Ausfall der IT-Infrastruktur für das Personal, realisiert und dem operativen Betrieb übergeben werden konnte (max. Ausfallzeit 4 Std.).

Waage-PC

Eine besondere Herausforderung war der Waage-PC. Während der Umstellung durfte der operative Betrieb nicht oder nur ganz kurz unterbrochen werden.

Zuerst wurden die neuen IT-Geräte als Parallel-Installation aufgebaut und die Daten und Programme vom alten – noch aktiven – Waage-PC migriert.

In einem zweiten Schritt wurden akribische Tests durchgeführt – bis zum Drucken des Waagscheins wurde jeder Schritt einer Wägung durchgespielt. Nach positiven Resultaten erfolgte die Echtmigration. Die neue Infrastruktur war innerhalb kürzester Zeit operativ im Einsatz und funktionierte reibungslos. ▲



Microsoft Windows Vista – gut planen

Die FIVE Informatik AG hat im vergangenen Jahr viele Tests mit Microsoft Windows Vista durchgeführt und Erfahrungen gesammelt. An unserer Empfehlung hat sich nichts Wesentliches geändert: vorerst sollte im Business-Umfeld das Servicepack 1 abgewartet werden, welches gemäss Microsoft im ersten Quartal 2008 verfügbar sein wird.



Alexander Schild

Der Release «Candidate 1» ist seit Dezember 2007 als Download verfügbar. Nebst Verbesserungen vor allem im Bereich Leistung und Stabilität werden dann auch mehr Hardware-Unterstützung und Software-Kompatibilitäten enthalten sein. Zudem haben sich auch Hard- und Softwarehersteller bemüht, ihre Produkte Windows Vista-tauglich zu machen. So sind die meisten VPN-Clients erst seit Oktober oder gar November 2007 unter Windows Vista funktionsfähig.

Dass Microsoft Windows Vista aber dennoch Leistung benötigt, zeigen die effektiven Systemvoraussetzungen aus unseren Testergebnissen. Ein PC in geschäftlichem Umfeld sollte über mindestens 1 GB RAM (bei einer speicherintensiven Business-Anwendung besser 2 bis 4 GB) und einen 2 GHz Prozessor verfügen.

Vielfach setzen diese Anforderungen die Beschaffung neuer PCs und



Notebooks voraus. Selbstverständlich lässt sich Windows Vista auch auf Rechnern mit weniger Leistung installieren, jedoch wirkt sich dies auf das tägliche Arbeiten am PC als eher mühsam aus. Umso mehr, wenn man bedenkt, dass nebst dem Betriebssystem auch noch ein Virenschutz, Microsoft Office und andere Anwendungen installiert und vernünftig genutzt werden wollen.

Warum benötigt Microsoft Windows Vista so viel Leistung?

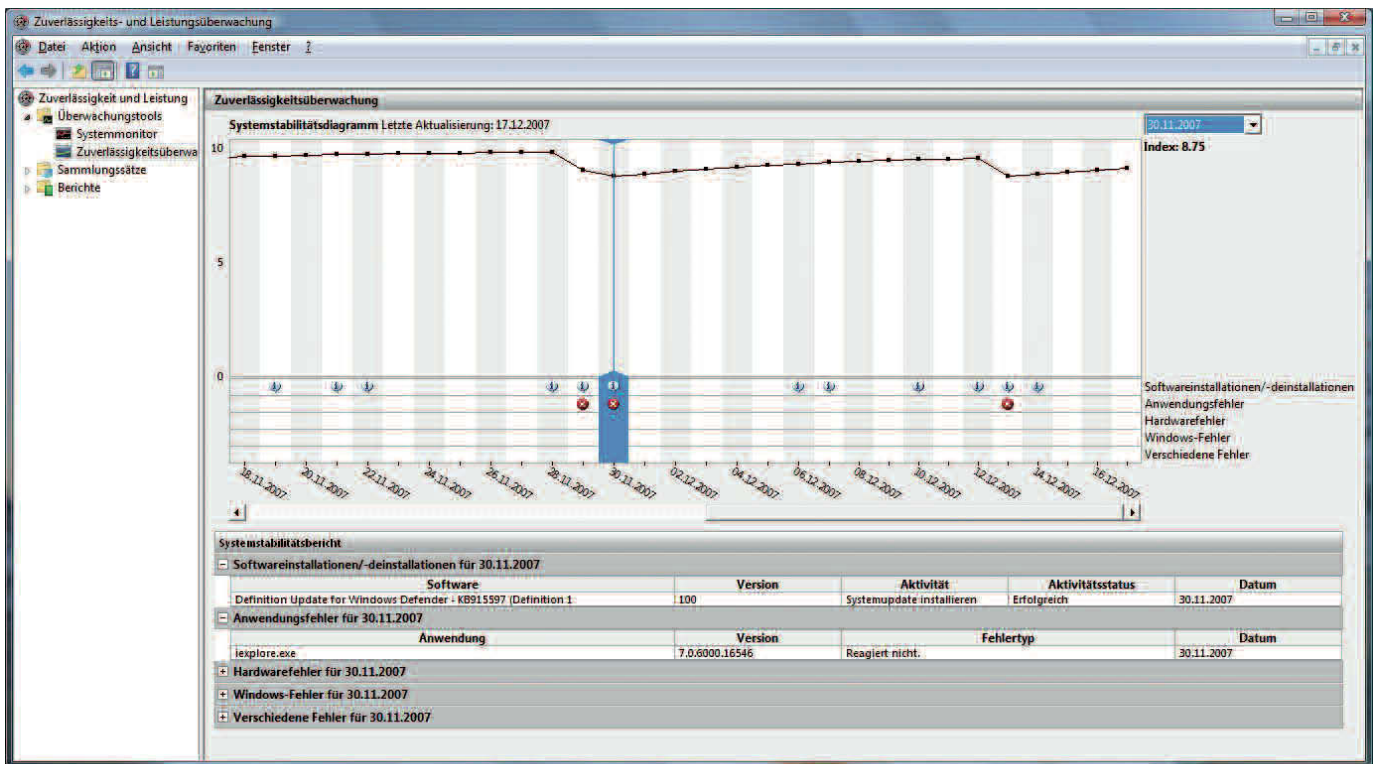
Der eine Grund liegt im Sicherheitskonzept dieses Betriebssystems. Microsoft betitelt ihren «neuesten Wurf» als sicherstes Betriebssystem, das den Konzern jemals verlassen hat. Der Code soll gemäss Microsoft komplett neu geschrieben

worden sein (nach Schätzung waren 5 Jahre lang 10'000 Mitarbeitende am Projekt beschäftigt). Und tatsächlich finden sich einige Sicherheitsfeatures, die mehr oder weniger nützlich sind:

- Das **Defender-Modul** soll helfen, den Computer gegen Spyware, Ad-Ware und andere böartige Software zu schützen. Dabei führt Vista eine Echtzeit-Überwachung des Systems durch und überprüft typische Punkte im Dateisystem und der Registry. Diese ständige Überwachung benötigt zusätzliche Systemressourcen und bedingt eine vernünftige Konfiguration, damit der Nutzen und der Arbeitskomfort erhalten bleiben.
- Die **Firewall** unter Windows Vista ist nun eine sogenannte

Windows Vista im neuen Kleid mit der 3D-Flip Darstellung





Der neue Zuverlässigkeitsmonitor gibt Auskunft über wichtige Systemereignisse

«Two way Firewall» und verhindert somit das «nach Hause telefonieren», da nun auch die Filterung von ausgehendem Netzwerkverkehr konfiguriert werden kann. Ist nun die Firewall-Funktionalität eingeschaltet und konfiguriert, überprüft dieser Dienst laufend den ein- und ausgehenden Netzwerkverkehr, was wiederum die Systemleistung reduziert.

- Eine weitere Komponente ist die neue Technologie namens **SuperFetch**, die Daten von der Festplatte in den Arbeitsspeicher schreibt, um so häufig benutzte Anwendungen schneller starten zu können. Dabei orientiert sich die Software am Verhalten des Nutzers. Je mehr Anwendungen er häufig benutzt, desto mehr Daten werden ins RAM geschrieben.
- Das grafische Design **Aero**, welches die Benutzeroberfläche in 3D darstellen lässt, benötigt zwar nicht unbedingt mehr Rechenleistung, aber Microsoft setzt für diese Funktionalität ei-

ne «DirectX 9.0»-Grafikkarte voraus. Entspricht die Karte nicht diesem Standard, kann diese neue Oberfläche schlicht gar nicht genutzt werden.

Natürlich lassen sich all diese Funktionen und Features anpassen oder man kann sie auch gänzlich abschalten. Nur, wo bleibt der Nutzen eines verbesserten Betriebssystems, wenn all die Verbesserungen deaktiviert werden?

Ausreichende Planungsphase

Die FIVE Informatik AG rät von der Installation von Windows Vista im Business-Umfeld vor Freigabe des Servicepacks 1 ab. Das Ausrollen einer Microsoft Windows Vista-Umgebung in einem KMU-Betrieb bedarf einer genügend langen Planungs- und Abklärungsphase. Zudem ist vor der effektiven Implementierung eine ausreichend bemessene Testphase sinnvoll. Zu viele Neuerungen und Änderungen gegenüber den früheren Windows-Versionen sind in Windows Vista enthalten. Auch die Software-Hersteller sind

gefragt, ihre Programm-Codes Vista-tauglich zu machen, ohne dass ihnen dabei die Funktion «User Access Control» in die Quere kommt. So kann beispielsweise keine «sanfte» Migration durchgeführt werden, da die Benutzerprofile aufgrund der geänderten Struktur unter Windows Vista nicht abwärts kompatibel sind.

Überlegungen zur Server-Infrastruktur

Hinzu kommen sicherlich auch Überlegungen zur Server-Infrastruktur und deren Betriebssystem-Plattformen. Möchte man beispielsweise den Microsoft Windows Server 2008 (Codename: Longhorn) abwarten, der voraussichtlich im März 2008 veröffentlicht wird, lohnt es sich durchaus, sich erweiterte Gedanken über die Implementierung neuer Sicherheits- und Verwaltungs-Features zu machen. Jeder Sicherheitsmechanismus hat Vor- und Nachteile, deshalb ist die Planung der Implementierung umso wichtiger und sollte nicht dem Prinzip «Versuch und Irrtum» überlassen werden. ▲

DATATEAM unterstützt den Logistiker Dreier AG

Seit dem 3. August 2006 sind die FIVE Informatik AG und die DATATEAM AG miteinander finanziell verflochten und damit auch strategische Partner. Während die FIVE Informatik AG Leistungen wie IT-Infrastruktur und Dokumenten-Management etc. erbringt, entwickelt die DATATEAM AG Software-Lösungen für die Logistikbranchen in den Bereichen Transport & Spedition, Lager und Zoll. Ziel der beiden Unternehmungen ist, Kunden in der Logistikbranche ein breiteres Angebot nach dem Grundsatz «alles aus einer Hand» anzubieten.

Die Firma Dreier AG Transporte & Logistik ist eine gute Bestätigung für das definierte Ziel der Partnerschaft FIVE und DATATEAM. Die Dreier AG setzt mittlerweile diverse IT-Anwendungen beider Anbieter ein. Jüngste Umsetzung ist eine Lagerapplikation. Das Interview mit der Firma Dreier AG (später in diesem Bericht) beschreibt die Beweggründe für die Umsetzung.

Der Entscheid

Die Dreier AG Transporte & Logistik in Suhr nimmt eine führende Position im Bereich der prozessorientierten Systemlogistik ein mit Schwerpunkten in der Lebensmittel- und Baustoffdistribution, Kosmetik-Warehousing und diversen weiteren Logistikdienstleistungen. Simon Schaub, vormals Abteilungsleiter Transporte Europa – Marokko, heute Controller und Leiter des ASP-Projektes bei der Dreier AG, stand vor dem Entscheid, den Milchkonzern Emmi AG als neuen Grosskunden zu gewinnen und damit den Quantensprung von einer kundenseitig rudimentären, Excel-basierten Lagerlösung zu einer eigenen professionellen und topmodernen Online-Logistik-Software zu vollziehen oder auf einen Konkurrenzvorsprung zu verzichten. Dabei fiel ihm ASP (Application Services Providing) als die Lösung auf.



Das Interview



Simon Schaub, Leiter des ASP-Projektes Lagerlogistik bei der Dreier AG, Suhr.

DATATEAM: Welcher Anlass brachte den Stein zu einer ASP-Lösung ins Rollen und warum?

Simon Schaub:

Schon länger hegten wir die Absicht, unsere ganze Transportlösung als integrierte Lösung neu zu evaluieren. Dabei sollte die Transportlösung als «Dach» fungieren, unter das sich die weiteren Bereiche wie Lager, Bestellungen, Buchhaltung usw. gruppieren. Was wir nicht wollten, war eine Lagerlösung, die eine Transportlösung bloss als Zusatzmodul beinhaltet. Trotzdem haben wir im Zusammenhang mit einem Grossauftrag unseres Kunden Emmi AG eine Online-Lagerlösung evaluiert, die den Bedingungen «kurzfristige Realisierung» und «Anforderungsprofil nach allen Seiten offen» standhalten musste.

DATATEAM: Welche Kriterien waren für den Entscheid zu ASP wichtig, was versprochen Sie sich von dieser Lösung?

Schaub: Wir wollten keinen Klotz am Bein haben mit einer durch einen mehrjährigen Vertrag gebundenen Lösung. Die geforderte Lösung bedeutet eine Investition, die in erster Linie den Anforderungen von Emmi gerecht wird. Wenn aber in diesem Fall beim Kunden Veränderungen eintreten würden oder der Kunde, für den die ganze Infrastruktur angeschafft wird, nicht mehr aktuell wäre, sässen wir auf einer Lösung, deren Nutzen für uns nicht mehr gegeben wäre. Unsere spezifische Lösung muss deshalb einerseits individuell auf die Bedürfnisse von Emmi zugeschnitten



werden können, andererseits aber für x-beliebige Kunden ebenfalls passen. Zudem müssen die Geschäftsvorfälle online abgewickelt werden können. Die Lösung muss sauber kalkulierbar sein und möglichst wenig Risiken bezüglich Betrieb und Unterhalt haben.

DATATEAM: Der Zeitrahmen für die Realisierung war sehr knapp bemessen. Wie sind Sie vorgegangen und wie sieht die Lösung heute aus?

Schaub: Wir hatten sechs Wochen Zeit bis zur Inbetriebnahme beim



Milchkonzern. Das Vorgehen erfolgte Schlag auf Schlag: Freitag Schlusspräsentation, Montag Entscheidung und eine Woche später gaben wir bereits die Stammdaten ein. Heute stehen wir in der Anpassungsphase gemäss den Anforderungen von Emmi. Der Betrieb eines Lagers in dieser Form ist für die Dreier AG ein Novum und die notwendige Kleinkonfektionierung der Produkte stellt zusätzlich ganz besondere Herausforderungen an einen reibungslosen Ablauf.

DATATEAM: *Welchen Nutzen ziehen Sie heute aus ASP?*

Schaub: Der grösste Nutzen ist, keine eigene IT betreiben zu müssen und diese – und damit auch sämtliche Informatikprobleme – auszulagern. Die vorhersehbaren, kalkulierbaren, exakt budgetierbaren und kontrollierbaren Kosten sprechen ebenfalls sehr für ASP. Und wenn der Response wie bei DATATEAM sehr kurz ist, möchte man nichts mehr ausser ASP haben.

DATATEAM: *Im Laufe von IT-Umstrukturierungen gibt es oft Klippen zu umschiffen oder man stösst auf Widerstände und Ängste. Wie war dies in Ihrer Situation?*

Schaub: Eigenartigerweise hatten die Entscheidungsträger vorerst Hemmungen, eine Lösung auf Mietbasis, wie ASP es ist, zu betreiben, da in der Branche üblicherweise gekauft und nicht gemietet wird. Flüchtig betrachtet mag auf fünf Jahre gerechnet die Investition bei Miete höher als beim Kauf erscheinen. Rechnet man aber bei der Kaufvariante die Kosten für Implementierung, Anpassungen, Unterhalt, Updates, Support usw. über denselben Zeitraum ein, so fällt die Summe unter dem Strich kristallklar zugunsten von ASP aus.

DATATEAM: *Welche Konzessionen mussten Sie an die alte Lösung machen? Wo kann ASP anderen Lösungen das Wasser nicht reichen?*

Schaub: Direkte Vergleiche können wir so nicht anstellen, aber bei ASP ist alles eine Frage der Anpassungen. Beispielsweise denkt Emmi laut darüber nach, die Bestellvorgänge zu automatisieren, was mit ASP sehr einfach zu integrieren sein wird. Der Trend führt generell hin zur integrierten Anbindung weiterer Vorgänge und somit dazu, Manpower wegzunehmen, um Fehlerquellen, z.B. beim Eintippen von Bestellnummern, zu eliminieren.

DATATEAM: *Das Vorgehen ist bekannt: Man evaluiert, vergleicht, rechnet. Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Lösung von DATATEAM entschieden?*

Schaub: DATATEAM war die einzige Firma, die ASP in der passenden Form angeboten hat. Die Spezialisten von DATATEAM machten bei ihrer Präsentation einen sehr guten Eindruck. Dem Kunden zuzuhören, was er braucht und ihm nicht partout sagen zu wollen, wie er zu arbeiten habe, das unterscheidet DATATEAM von anderen Anbietern. Was wir heute besonders schätzen, sind die sehr gute Zusammenarbeit und die kurzen Reaktionszeiten.

DATATEAM: *Ein Blick in die Zukunft: Was wird die Dreier AG im Bereich ASP in den nächsten Monaten beschäftigen?*

Schaub: Weg mit dem Papier! Der Rüstvorgang mit Papier wird demnächst durch Mobilfunk-Scanning mittels Handscanner ersetzt.

DATATEAM: *Danke für das Interview und Ihre präzisen Antworten.* ▲

Weitere Informationen finden Sie unter www.datateam.ch

Neues IBM System i5 für Aluminium Laufen AG

Aluminium Laufen AG, eines der bedeutendsten Unternehmen in der Schweizer Metallbranche, setzt seit Jahren auf IBM iSeries für die ERP-Anwendungen. Die IBM iSeries-Plattform mit ihrer höchsten Verfügbarkeit in der IT-Landschaft, ist im Einklang mit den hohen Anforderung an Qualität und Präzision die Basis für den Unternehmenserfolg der Aluminium Laufen AG.

Der Entscheid, die seit fünf Jahren eingesetzte IBM iSeries 820 durch ein neues, modernes IBM System i5 abzulösen, ist im August 2007 gefallen. Einen Monat später konnte die Testinstallation und die Vorbereitung für den Produktivstart zusammen mit unserem langjährigen Partner FIVE erfolgen.

Nach detaillierter Planung wurde am Freitag 16. November 2007 um 16:00 Uhr das produktive System gesichert und mit der Datenübernahme begonnen. Um Mitternacht war die Umstellung abgeschlossen,



ALUMINIUM LAUFEN AG

abgesehen von ein paar Nachbearbeitungen. Den hohen Sicherheitsanforderungen der Aluminium Laufen entsprechend, wurde die ersetzte IBM

iSeries in das bestehende Backup-Rechenzentrum und damit in das Notfallszenarium integriert. ▲



Die Aluminium Laufen AG in Liesberg, Kanton Basel-land

Neue Mitarbeitende bei FIVE



Stéphane Lauper
Informaticien CFC
als Trainee für Document Management & Workflow



Philipp Lüthi
eidg. Fachausweis Versicherungswirtschaft und Betriebsökonom FH
als Projektleiter **4insurance**



FIVE

www.fiveinfo.ch

FIVE Informatik AG
Solothurnstr. 28, 3322 Schönbühl
Tel. 031 858 23 23
Fax 031 858 23 10

Geschäftsstelle Staffelbach:

Kirchgasse 174
5053 Staffelbach
Tel. 062 739 70 70
Fax 062 739 70 79